Nr. 188. Dienstag, 14. August. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Vom chinesischen Kriege

ist heute hinsichtlich der militärischen Operationen nichts Neues von Belang eingetroffen, so daß auch jetzt noch Raum für die Annahme bleibt, daß es sich bei dem Vorstoße in der Front bis Yangtsun mehr nur um den taktischen Zweck handelt, die Chinesen aus der unbequemen Nähe von Peking zu vertreiben, als um den eigentlichen Vormarsch auf Peking. Die Nachrichten fließen eben fortdauernd spärlich, werden aber möglicherweise bald noch spärlicher werden, denn wie die „Elberf. Ztg." aus Berlin erfährt, ist es nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Wochen in Bezug auf gewisse Nachrichten die Sperre verhängt werden wird, weil man sie nicht zur Kenntniß der Chinesen kommen lassen will.

Im übrigen steht im Vordergrund allen Interesses auch jetzt noch

Graf Waldersees Ernennung zum Generalissimus.

Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberstcommandirenden gegen den Willen des Grafen Bülow allein auf Betreiben des Kaisers erfolgt ist. Dem gegenüber erklärt der „Hamb. Corr.", daß das vollste Einvernehmen zwischen dem Monarchen und dem Staatssecretär des Auswärtigen bestanden hat und besteht. Auch die Befürchtungen, daß Deutschland durch die Uebernahme der militärischen Leitung sich eine viel zu gefährliche und über seine Interessen weit hinausgehende Verantwortung aufbürde, kann der „Hamb. Corresp." nicht theilen. Allerdings sei es richtig, daß den Grafen Waldersee eine außerordentlich schwierige Aufgabe in Ostasien erwartet, aber deswegen dürfe man sie nicht ablehnen bei der Stellung, die wir gegenwärtig in der Welt einnehmen. Maßgebend sei bei der Ernennung des Grafen Waldersee seine Tüchtigkeit und alsdann sein hoher Rang gewesen. Sieht man von den fürstlichen Personen ab, die in Deutschland und Rußland den Rang von Feldmarschällen erworben haben, und zieht man in Betracht, daß Graf Blumenthal durch sein hohes Alter, der russische Feldmarschall Gurko durch schwere Krankheit, Lord Roberts durch sein Commando in Südafrika von einer Verwendung in Ostasien ausgeschlossen sind, so bleibt von Männern, die in gleichem Range stehen, allein Graf Waldersee übrig. Daß dieser im Range eines Feldmarschalls stehende Offizier zugleich alle für einen Höchstcommandirenden erforderlichen persönlichen Eigenschaften besitzt, ist als Glücksfall anzusehen, wie er nur selten vorkommt. Wo immer Armeen aus verschiedener Herren Ländern gemeinsam operiren, ist anerkannter Grundsatz, daß dem rangältesten Offizier der Oberbefehl gebührt. In den Freiheitskriegen hatte diese Uebung eine große, nicht immer glückliche Rolle gespielt und (wie allbekannt) wiederholt dazu geführt, daß ausgezeichnete preußische Heerführer minder befähigten in höherem militärischen Range stehenden österreichischen und russischen Kriegsgefährten untergeordnet wurden. Deutschland ist der einzige an dem ostasiatischen Feldzuge betheiligte europäische Staat, der einen im Feldmarschallsrange stehenden Heerführer stellen kann.

Inzwischen hat auch der Mikado von Japan in einem Telegramm an den Kaiser seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die japanischen Truppen dem Oberbefehl des Grafen Waldersee zu unterstellen.

Der russische „Regierungsbote" begrüßt in seinem nichtamtlichen Theil den Grafen Waldersee als einen hervorragenden Strategen, der seine außerordentlichen militärischen Fähigkeiten wiederholt glänzend bewährt habe. Obgleich die bevorstehende Aufgabe des Grafen Waldersee keine leichte sei, lasse sich, meint das Regierungsblatt, mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Söhne des himmlischen Reiches diesen hervorragenden Militär nicht sobald vergessen werden.

Zwei russische Offiziere als militärische Vertreter werden sich dem Stabe des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee anschließen, ebenso werden sich, wie telegraphirt wird, zwei italienische Generalstabsoffiziere mit dem Grafen Waldersee in Genua einschiffen.

Kundgebungen bei der Abfahrt des französischen Expeditionscorps.

Präsident Loubet traf gestern Morgen um 9 Uhr in Marseille ein. Die Menge bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Alle Straßen, die der Wagenzug des Präsidenten passirte, waren prächtig geschmückt. Bei der imposanten Feierlichkeit der Uebergabe der Fahnen auf dem Quai de la Fraternité sagte der Präsident in einer Ansprache:

„Ich übergebe Euch die Fahnen für das Expeditionscorps. Bald werdet Ihr auf dieselben den Namen eines Feldzuges schreiben, der nothwendig geworden ist durch die Verletzung unserer Rechte, durch die Verkennung unserer berechtigten Interessen und durch den brutalen Ansturm gegen alles, was Civilisation und Fortschritt in China darstellt. Die Fahnen werden Euch an die hohe Aufgabe erinnern, die Frankreich Euerm Muthe anvertraut, die Aufgabe nämlich, von einem Lande, in welchem die Grundrechte der civilisirten Staaten schimpflich verletzt worden sind, die Züchtigung der Schuldigen zu erzwingen und ihm eclatante Genugthuung für das Vergangene, sowie die nothwendigen Bürgschaften für die Zukunft vorzuschreiben. Die Fahnen werden Euch auch sagen, daß in der zum Schutze der Civilisation gebildeten internationalen Armee die Franzosen hinter niemandem an Manneszucht, Ausdauer und Muth zurückstehen dürfen."

Die mit fester Stimme gehaltene Ansprache rief lebhaften Enthusiasmus hervor und es erschallten stürmische Hochrufe auf die Armee und die Republik. Nach der Fahnenübergabe und einer Parade über die Truppen begab sich der Präsident unter dem Jubel der Menge in die Präfectur zurück, wo er den Offizieren des Expeditionscorps ein Frühstück gab. Bei der Frühstückstafel toastete Präsident Loubet auf das Heer und die Marine und führte u. a. aus:

„Die Armee ist aus der Nation herausgewachsen; die Armee und die Nation sind eins, und sie sind durchdrungen von der gleichen Hingebung an Frankreich und die Republik. Diese Gefühle sind es, die das Expeditionscorps erfüllen. Die Fahnen, die ich ihm anvertraue, werden zum Ruhme getragen werden. Unsere Soldaten werden nicht heimkehren, ohne exemplarische Züchtigung derjenigen erzwungen zu haben, die die Grundgesetze der civilisirten Staaten verletzt und die bündigsten Verträge zerrissen haben."

Die Rede wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Sodann sprach Minister Lanessan. Er brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten aus, dem er den Dank für die Ehre, die Loubet dem Expeditionscorps erwiesen, darbrachte, und fuhr dann fort:

„Unsere Soldaten werden in China ihre Kameraden von der Marineinfanterie und der Marine antreffen, die ihnen den Erfolg vorbereitet haben und von denen zu unserem Schmerze mehrere von Krankheiten oder von den Kugeln des Feindes hingerafft sind. Sie werden in Peking einrücken und dort die Kameraden umarmen, die mit so viel Tapferkeit und Ausdauer die Vertreter der europäischen Mächte vor der Barbarei des chinesischen Pöbels beschützt haben."

Der Minister schloß, indem er hervorhob, mit welcher Sorgfalt alle diejenigen, die das Expeditionscorps organisirt haben, für die Gesundheit und das Wohlergehen der Soldaten vorgesorgt hätten.

Nach dem Frühstück empfing Präsident Loubet die Behörden. In Erwiderung einer Ansprache des Maire sagte Loubet, nicht Frankreich sei es gewesen, das diesen in die Ferne gehenden Feldzug ersonnen habe; aber wenn ein Volk Verträge zerreiße, das verletze, was nach dem internationalen Rechte das Heiligste sei, und in seiner Hauptstadt die Vertreter von fremden Staaten belagern lasse, so lege dies Frankreich eine unausweichliche Pflicht auf, diese Pflicht erfülle die Regierung. Sie habe alles gethan, damit der Feldzug kurz und entscheidend sei. Es handle sich nicht um Eroberungen, sondern um das Werk, das eine sehr nothwendige Genugthuung zum Ziele habe. Der Präsident kam dann auf seine Stellung zu sprechen und bemerkte, er sei der Hüter der republikanischen Institutionen; und welchen Angriffen, Gewaltthätigkeiten und Verletzungen auch immer er ausgesetzt sein möge, er werde fest auf seinem Posten bleiben.

Gegen 4 Uhr reiste der Präsident von Marseille unter herzlichen Kundgebungen des Publikums ab.

Die Gesandten bleiben in Peking.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin vom 11. August: Die Gesandten in Peking haben bei ihren Regierungen telegraphisch angefragt, wie sie sich gegenüber dem chinesischen Vorschlage, Peking unter chinescher Escorte zu verlassen, verhalten sollen. Sie fügen hinzu, daß sie **weder in die chinesische Escorte, noch in die chinesischen Versprechungen Vertrauen setzen.**

Des Ferneren meldet die „Agenzia Stefani": Das italienische Ministerium des Auswärtigen hat eine chiffrirte Depesche des italienischen Gesandten Salvago Raggi in Peking vom 5. August erhalten, in welcher derselbe seine Beileidsbezeugung aus Anlaß des Todes des Königs Humbert übermittelt, der ihm vom Tsungli-Yamen mitgetheilt worden ist. „Wir sind", schließt der Gesandte, „seit dem 30. Juli ohne Nachricht über die Truppen der Verbündeten; wir hoffen, daß sie nicht zögern werden, auf Peking vorzurücken."

Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, erhielt ein Telegramm Pichons, aufgegeben im Tsinanyamen am 7. d. Mts., welches besagt:

Die chinesischen Truppen belagerten und beschossen uns vom 20. Juni bis zum 17. Juli. Vier Gesandtschaften sind in Brand gesteckt; die französische Gesandtschaft ist zum überwiegenden Theile in Trümmern. Wir halten uns noch Dank der Tapferkeit der französischen und österreichischen Truppenabtheilung, unsere Verluste betragen 16 Personen; die allgemeinen Verluste betragen 60; mehr als 110 Personen sind verwundet. Sämmtliche religiöse Missionen in Peking außer der in Peitang sind niedergebrannt. Die Gesundheit des Personals der Gesandtschaft ist gut. Die Beschießung hörte am 17. Juli auf, aber die Chinesen fahren fort, hin und wieder Gewehrfeuer auf uns zu richten, ohne uns Schaden zuzufügen. Die chinesische Regierung sucht auf indirectem Wege mit uns über unsere Abreise von Peking zu unterhandeln, doch **können wir ohne europäischen Schutz Peking nicht verlassen. Unsere Lebensmittel und unser Schießvorrath sind nahezu erschöpft.** Erneute Angriffe würden uns der chinesischen Regierung auf Gnade und Ungnade ausliefern. Es ist mir nicht gestattet worden, auf Ihr Telegramm vom 19. Juli mit einem chiffrirten Telegramm zu antworten.

Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge hält man in französischen Regierungskreisen die Depesche Pichons für die Depesche vom 3. August, auf welche Pichon in seinem früheren Telegramm an Delcassé hingewiesen hatte, welche diesem aber bis jetzt nicht zugegangen war.

Das Tsungli-Yamen hat an die französische Regierung durch die Vermittelung des chinesischen Gesandten in Paris ein Telegramm gerichtet, in welchem es über die durch die fremden Gesandten herbeigeführte Verzögerung der Antwort auf das Anerbieten der chinesischen Regierung, dieselben unter Escorte nach Tientsin bringen zu lassen, Klage führt. Das Tsungli-Yamen lehnt die Verantwortung für etwaige aus dieser Verzögerung entstehende Zwischenfälle ab und besteht darauf, die europäischen Regierungen möchten ihren Vertretern dringend bedeuten, Peking zu verlassen und sich nach Tientsin zu begeben.

Hierauf hat Delcassé geantwortet, daß der **Befehl, Peking zu verlassen, dem französischen Gesandten nicht gegeben werden könne,** bis die Reiseroute sicher sei und wenn irgend ein Zwischenfall sich ereignen sollte, so falle die Verantwortung für denselben gänzlich der chinesischen Regierung zur Last, deren unabweisbare Pflicht es sei, die fremden Gesandten mehr als sich selbst zu schützen. Wenn es wahr sei, daß die chinesische Regierung die größten Schwierigkeiten habe, die Gesandten und sich selbst gegen die Aufständischen zu vertheidigen, warum befehle sie denn ihren Truppen nicht, vor den internationalen Truppen zu verschwinden? Jene Truppen müßten und werden die Straße von Tientsin nach Peking freimachen und das Werk der Beschützung, das ihnen obliegt, zu Ende führen. Die chinesische Regierung werde einsehen, daß das einzige Mittel, die behauptete Lauterkeit ihrer Dispositionen zu beweisen und ihre Verantwortung zu begrenzen, darin besteht, davon abzulassen, in dieser Hinsicht Schwierigkeiten zu machen.

Diese treffende Antwort ist an den chinesischen Gesandten zur Uebermittelung an die chinesische Regierung gesandt worden.

London, 13. Aug. (Tel.) Die „Times" meldet vom 3. Aug. aus Tientsin: Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle in Peking zufolge wächst der **Einfluß Yunglus, der darauf gerichtet ist, die Fremden zu retten.**

Die Kämpfe in der Front der Verbündeten.

Ueber die Einnahme von Yangtsun berichtet Admiral Remey aus Taku vom 6. d. M.: Der an der Front commandirende englische General telegraphirt, er sei, nachdem er von Peitsang aus 9 Meilen in der Richtung auf Yangtsun vorgegangen war, zur Attacke übergegangen mit den Amerikanern auf dem rechten und den Russen auf dem linken Flügel. Nachdem sie 3 Meilen unter heißem Geschütz- und Gewehrfeuer vorgerückt waren, nahmen die Truppen die erste Vertheidigungslinie der Chinesen. Die Verluste belaufen sich auf ungefähr 50 Mann, die fielen oder in Folge von Sonnenstich starben.

Nach weiteren Mittheilungen von japanischer Seite wurde der Angriff auf Yangtsun durch englische, amerikanische, russische, französische und japanische Truppenabtheilungen von der linken Seite des Peiho ausgeführt, während eine getrennte japanische Abtheilung, mit einer englischen vereint, auf der rechten Seite vorrückte, aber wegen der schlechten Wege nicht mehr rechtzeitig in Yangtsun eintreffen konnte, um in das Gefecht einzugreifen. Japanische Geschütze beschossen den zurückgehenden Feind.

Im Gefechte bei **Peitsang** beliefen sich die Verluste bei den Japanern auf 300 Todte und Verwundete, bei den Engländern auf 24 Verwundete, die übrigen Contingente sind unversehrt geblieben. Die Chinesen sollen unbedeutende Verluste haben. Deutsche, Oesterreicher und Italiener sind nach Tientsin zurückgekehrt, während die übrigen Contingente den Chinesen folgten.

Tokio, 13. Aug. Es werden folgende weitere Details über den **Kampf bei Peitsang** gemeldet: Am Morgen des 5. August besetzten die japanischen Truppen zuerst das Arsenal und Hang-Sa-Siu, nachher Wang-Tschwan-Tschapong und zuletzt Peitsang. Japanische Abtheilungen verfolgten den Feind, welcher sich in verschiedenen Richtungen zurückzog. Seine Stärke belief sich auf 27 000 Mann. Auf japanischer Seite wurden an Offizieren und Mannschaften ca. **300 Mann getödtet** und verwundet. Der Feind ließ 200 Todte zurück.

Die Kämpfe in der Mandschurei.

Dem Petersburger „Regierungsboten" sind nachfolgende Meldungen zugegangen: General Grodekow berichtet aus Chabarowsk vom 10. d. Mts.: Die Colonne des Generals Rennenkampf hat den Ort Sanitschar eingenommen, ist an den Pässen des Chingangebirges angelangt und hat die telegraphische Verbindung bis Aigun hergestellt. Eine Meldung des Ingenieurs Botscharow vom 9. d. Mts. besagt, daß die telegraphische Verbindung mit Chailar, Zuruchaitni und Abagaitu wieder hergestellt ist. Der Finanzminister erhielt einen Bericht über die Einnahme Charbins durch ein russisches Detachement. Von

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteuffel.

38) [Nachdruck verboten.]

Jetzt aber räusperte sich Tante Dorette und trat energisch und mit großer Würde vor.

„Erlaube, Leonore, du kannst da nicht mitreden, denn du weißt von nichts. Es ist genau so, wie die Hahnau sagt. Du warst leidend und schonungsbedürftig, daher habe ich dich mit überflüssigen Aufregungen verschont und unser Kind allein gehütet und bewacht. Und da ich solch unerbittlicher Gefangenwärter war, so weiß ich auch, „wie" dieser Roman enden wird — mit einer Heirath. Das können Sie der guten Hahnau erzählen, lieber Tosky!"

Papa war dunkelroth geworden.

„Sind Sie verrückt, Fräulein v. Massow? Kind, komm her! — Sieh mir mal in die Augen und sage du mir, daß an diesem ganzen Blödsinn kein wahres Wort ist! — Was? — Du schweigst? Habt Ihr denn alle den Verstand verloren?"

Wieder sagte Tante mit scharfer knarrender Stimme:

„Flore, bringe deine Mutter ins Schlafzimmer und sieh, daß sie sich niederlegt. Sie sieht völlig angegriffen aus. Ich habe mit deinem Vater allein zu reden."

Sie sprach so dictatorisch, daß ich mechanisch gehorchte und Mama bat, mitzukommen. Sie sah in der That bleich und sehr bekümmert aus. Im Schlafzimmer setzte sie sich in den Lehnstuhl am Fenster und ich kniete neben ihr.

„Aber Florchen!" sagte sie vorwurfsvoll, „träume ich denn? Du — du hättest mit Bewußtsein so gehandelt und gefühlt und mir verheimlicht?"

Ich sagte nur „Ja!" Mir war so sterbenstraurig zu Muthe.

„Flore, wie konntest du es übers Herz bringen, deiner eigenen Mutter nichts zu sagen?"

Was sollte ich erwidern? — „Schonungsbedürftig" hatte Tante gesagt — sollte ich mir mit derselben lauen Halbwahrheit helfen? Ich hätte, auch wenn sie nicht schonungsbedürftig gewesen wäre, mit ihr so wenig wie mit irgend einem Menschen von dem reden können, was mein Herz erfüllt!"

„Glaubst du, ich hätte nicht bemerkt, wie anders du geworden warst, Florchen?" — fuhr sie betrübt fort, „so strahlend und dabei so träumerisch und zerstreut? — Und da schrieb ich denn an Papa, er solle es doch Fritz sagen, seine kleine Braut gedächte seiner, die Liebe wäre über ihr junges Herz gekommen und da wollten wir nun auch nicht länger auf Prüfung bestehen, sondern Euch doch durch ein baldiges Wiedersehen beglücken . . . ja, so schrieb ich und Papa war einverstanden. Was konnte und durfte ich denn anders von meiner Tochter denken? Ist dir denn nie das Gewissen erwacht beim Gedanken an den armen Fritz?"

„Ich habe nie an Fritz gedacht!" sagte ich, ohne mich zu rühren, „ich habe an niemand gedacht, wie an ihn — an ihn!"

Mama weinte jetzt — so sanft und leise wie sie das immer thut.

„Du liebst diesen fremden, diesen für dich ja ganz unerreichbaren Mann also wirklich?"

„Ich liebe nur noch ihn in der Welt!"

„Flore, hat er dich je geküßt?"

Statt der Antwort sah ich sie an — ich glaube meine Augen haben gestrahlt wie zwei Sterne. Ich dachte an jenen einen einzigen Augenblick süßen Alleinseins.

Sie faltete die Hände, als müsse sie beten.

„Mein armes Kind! So ist's nicht mal wahr, daß dir Tante eine treue Hüterin war?"

„Immer. Nur einmal, einmal sahen wir uns allein . . . ohne diesen Augenblick wäre ich schon an Herzweh gestorben!"

„Ach, mein verblendetes, armes Kind — kann wohl von einer Liebe Gutes kommen, die mit Heimlichkeit und Verstellung verknüpft war und das Auge der Mutter scheute?"

Ich schwieg und sie lehnte ganz erschöpft im Sessel. So verging eine lange Zeit. Endlich kam Tante. Sie sah verstört, aufgebracht und im Gesicht ganz rothfleckig aus.

„Geh da hinein, dein Vater erwartet dich", sagte sie zu mir, „ist das ein dankbares Vergnügen, der Familie Tosky zu Glanz und Ehren verhelfen zu wollen! Beinah todtgeschlagen hat er mich!"

Ich ging zitternd ins große Wohnzimmer zurück, aber Papa war ganz ruhig, ja sogar milde. Er saß auf dem Sopha — gerade unter einem großen, düsteren Sepiabilde von Schloß Wessel — und winkte mich neben sich.

„Florentine", sagte er, „ich will jetzt nicht viel Worte darüber machen, wie unverzeihlich du gegen Brenchen, diesen armen Jungen, der dich so lieb hat, gehandelt hast — ich will jetzt gleich mit dieser neuen Affaire beginnen und dir nur einmal die Dinge klar machen, wie sie liegen, du thörichtes, unerfahrenes Mädchen, die du hier unter der unverantwortlichen Leitung einer vom Größenwahne besessenen Beratherin auf dem besten Wege bist, in dein Verderben zu rennen. Was hast du dir nur eigentlich gedacht, wie das alles enden müsse! — Das sage mir erst einmal."

„Ich denke und weiß, daß mein Herz ihm gehört und daß er mein Herr ist, dem ich, wenn er mich ruft, folgen muß, ganz gleich, ob es in Schmerz oder Glück endet!"

Noch weiß ich selber nicht, wie mir diese Worte kamen. Meine Stimme klang mir selbst ganz fremd, mir war als habe jemand anderes das gesagt — ich hatte es nicht hindern, nichts mehr, nichts weniger sagen können.

Der Vater faßte sich an die Stirn — er sah ganz alt, ganz vergrämt aus.

„Unglückliche — ich werde dich also nicht vor ihm, sondern vor dir selber zu schützen haben! Denn was du da phantasirst, ist Tollheit, Flore! — Denke doch nach! — Besinne dich! — Weißt du es denn nicht selbst? — Heirathen kann dich der Sohn des Herzogs, der Prinz Carl Otto, ja niemals . . . das heißt, er kann und wird dich nie zur Prinzessin Carl Otto machen und du könntest, sollte er je Herzog werden, nie den Titel einer Herzogin erhalten. Es ist unmöglich. Na also, was nun?"

Ich wußte es nicht, weiß es eben noch nicht und grüble hierüber auch nicht nach. Was hat das brennende, pochende Herz, dies ganz von seinem Bilde erfüllte Herz mit Formalitäten und Titeln, mit Aussteuer und Hochzeitskuchen zu thun? Das sind Dinge, über die man nachdenkt, die man aufgeben oder nach den Verhältnissen einrichten kann. Die Liebe, die über mich gekommen ist, kann ich weder ändern, noch aus meinem Herzen bannen, sie ist da, riesengroß, sie umgiebt mich wie ein Flammenmeer. Was soll all das Reden und Fragen und Kopfschütteln dabei? (Fortsetzung folgt.)

Sansin bis Charbin räumten die Chinesen alle Posten und flohen. Nachträglich wird noch über ernste Angriffe der Chinesen am 26. Juli bei Charbin gemeldet: Die Chinesen wurden zurückgeschlagen; drei Geschütze wurden erbeutet, aus denen dann auf die Chinesen geschossen wurde. Die russischen Verluste betrugen 50 Todte und Verwundete; ein Theil Charbins wurde niedergebrannt.

Russische Truppenformationen.

Petersburg, 13. Aug. (Tel.) Auf Befehl des Kaisers wird das sibirische Armeecorps fortan erstes sibirisches Armeecorps benannt werden. Gleichzeitig wurde befohlen, ein zweites sibirisches Armeecorps zu bilden, sowie eine Verwaltung der 6. Schützenbrigade zu formiren. Aus den zur Verstärkung der im fernen Osten operirenden Truppen des 1. und 2. sibirischen Armeecorps bestimmten Mannschaften werden zwei sibirische Armeecorps gebildet und ein 3. Armee- und Dessantcorps formirt werden. In den Bestand der 6. ostsibirischen Schützenbrigade, welche in dem Amur-Militär-Bezirk gebildet werden soll, werden das 2., 4. und 6. ostsibirische Linien-Bataillon aufgenommen, welche in Regimentern zu zwei Bataillonen umgewandelt werden, sowie im europäischen Rußland das 24. Regiment. Außerdem wird im europäischen Rußland für Nikolajewsk am Amur ein Infanterie-Festungs-Bataillon formirt und dahin abgeschickt werden.

Der Schutz von Schanghai.

Der „Times" wird aus Schanghai vom 9. August gemeldet: Die öffentliche Meinung hier hält es allgemein für vernunftsgemäß, daß Großbritannien im Hinblick auf seine überwiegenden Interessen und die jetzige Sachlage im Jangtsethale es übernehmen sollte, Schanghai zu schützen. Aber unglücklicherweise ist ein Grundzug der hiesigen Verhältnisse, daß die politische Regsamkeit im umgekehrten Verhältniß zu den vertretenen Interessen steht.

Der chinesische Gesandte in Washington **Wuting-fang** händigte dem stellvertretenden Staatssecretär der **Union**, Adee, ein ihm von den Vicekönigen einschließlich Li-Hung-Tschangs zugegangenes Schreiben aus, in welchem die Vereinigten Staaten um ihre guten Dienste bei den Mächten ersucht werden, um der Landung weiterer Truppen in Schanghai Einhalt zu thun. In dem Schreiben heißt es vor einigen Monaten sei die Vereinbarung getroffen worden, daß die fremden Regierungen das Schutzrecht über Schanghai ausüben sollen; dieser Schutz könne in reichlichem Maße ausgeübt werden ohne Landung von Truppen, da 20 fremde Kriegsschiffe im Hafen liegen, die im Stande seien, die Interessen der Fremden zu schützen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Vicekönige betonen in dem Schreiben, daß durch die Landung von Truppen Unruhen hervorgerufen würden. — Ueber die Antwort der Union auf dieses Ansinnen wird heute gemeldet:

Washington, 12. Aug. (Tel.) Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt von dem am 10. August an sie gerichteten Appell der chinesischen Vicekönige betreffend die Landung von europäischen Truppen in Schanghai **keine Notiz**.

London, 13. Aug. (Tel.) Die „Times" meldet aus Schanghai vom 11. August, daß der britische General-Consul vom 10. August seinen Collegen die **bevorstehende Ankunft britischer Truppen** bekannt gab mit dem Hinzufügen, daß diese Maßnahme im allgemeinen Interesse und ohne Hintergedanken getroffen wurde. Die chinesischen Behörden hätten ihre Zustimmung ertheilt. Der französische Generalconsul erklärt, er beabsichtige, falls britische Truppen gelandet werden, eine gleiche Anzahl französischer Truppen nach Schanghai zu bringen.

Stockholm, 11. Aug. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt eine Depesche des schwedisch-norwegischen Consuls in Schanghai, welcher meldet, daß 28 der schwedisch-chinesischen Mission Angehörige unversehrt in Schanghai angelangt seien und daß noch fünf Angehörige der Mission sich unterwegs befänden.

Korea und die Wirren.

Aus Söul wird berichtet, daß die koreanische Regierung an die japanischen Truppen die telegraphische Aufforderung übermittelt, gegen die Eventualitäten, die in Zusammenhang mit den chinesischen Wirren eintreten könnten, Vorkehrungen zu treffen.

Truppentransporte.

Berlin, 11. Aug. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Phönicia" passirte heute Nachmittag 4 Uhr Gibraltar. An Bord alles wohl.

Rom, 12. Aug. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Singapore von heute: Die Dampfer mit der italienischen Expedition an Bord sind hier eingetroffen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

Hongkong, 12. Aug. Drei Transportschiffe mit indischen Truppen sind heute von hier nach Schanghai in See gegangen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. August.

Der Kaiser in Mainz.

Mainz, 11. Aug. Nach einer Uebung des 13. Husaren-Regiments, die mit einer glänzenden Attacke schloß, versammelte der Kaiser das Offiziercorps des Regiments um sich und hielt eine kurze Ansprache. In derselben wies der Kaiser auf den Tod König Humberts hin; er hob hervor, mit welch großer Liebe dieser am Regiment gehangen und theilte mit, daß von heute der König Victor Emanuel Chef des Regiments sei. Nunmehr erfolgte eine größere Gefechtsübung, woran die Regimenter Nr. 87, 88, 117 mit der erforderlichen Artillerie und Cavallerie Theil nahmen. Regiment Nr. 87 markirte den Feind. Um 10 Uhr 50 Min. war die Gefechtsübung beendigt. Die nunmehr vorgesehene Parade-Aufstellung war abgesagt. Während der Kaiser die Offiziere zur Kritik um sich versammelte, formirten sich die Regimenter zum **Parademarsch**. An demselben betheiligten sich die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 80, 116, 117 und 166, die Artillerie-Regimenter Nr. 27 und 63, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Husaren-Regiment Nr. 13, Ulanen-Regiment Nr. 6 und die Unteroffizierschule zu Biebrich. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser führte beide Male dem Großherzog sein Regiment Nr. 116 vor. Um 12½ Uhr war die Parade beendet. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Fahnen- und Standarten-Compagnie, um Einzug in Mainz zu halten.

Mainz, 11. Aug. Unter brausendem Jubel der Bevölkerung hielt der Kaiser kurz nach 1 Uhr vom Mombacher Thor her an der Seite des Großherzogs von Hessen seinen Einzug in die Stadt. Ein officieller Empfang fand nicht statt. Nach Einbringung der Fahnen und Standarten im Gouvernementsgebäude ritt der Kaiser nach dem Großherzoglichen Palais, woselbst eine Frühstückstafel zu 26 Gedecken stattfand. An derselben nahm auch Prinz Heinrich Theil, der kurz nach 11 Uhr aus Rom eingetroffen war. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im offenen Zweispänner, von einer tausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt, nach dem Bahnhof. Nachdem sich der Kaiser von Allen herzlich verabschiedet hatte, fuhr der kaiserliche Hofzug unter Hochrufen der Anwesenden um 3¼ Uhr nach Homburg ab. Prinz Heinrich begab sich um 3¾ Uhr mit dem Schnellzuge über Frankfurt nach Hamburg.

Der Kaiser traf um 4½ Uhr Nachmittags in Homburg ein, auf dem Bahnhofe von der Kaiserin erwartet, welche kurz vorher ankam. Das Kaiserpaar begab sich darauf nach der Saalburg.

Die letzten Entscheidungen in Bezug auf China,

welche erkennen lassen, daß Deutschland für längere Zeit größere Geldausgaben wird machen müssen, bringen naturgemäß die Frage der Reichstagsberufung wieder in den Vordergrund. Wie schon mitgetheilt ist, wird der Bundesrath früher als sonst, im Monat September zusammentreten und es ist anzunehmen, daß dann auch über die Berufung des Reichstags Beschluß gefaßt werden wird. Wie die Dinge sich entwickelt haben, wird es unvermeidlich sein, daß die Regierungen sich einen größeren **Credit werden bewilligen lassen müssen**. Länger als bis zum Oktober wird sich die Berufung des Reichstags schwerlich hinausschieben lassen. Bei so erheblichen Beträgen, wie sie hier in Frage stehen, wird man sich mit der **Form der außeretatsmäßigen Ausgaben** nicht begnügen können. Auch in einem nationalliberalen Blatt wird mit Recht darauf hingewiesen, daß früher der Reichstag öfters auch ohne besondere Veranlassung mit Rücksicht auf die Vermeidung eines längeren Zusammentagens mit dem Landtag im Oktober berufen ist.

Wilhelm Liebknechts Beerdigung.

Zu einer Massendemonstration der Socialdemokratie im großartigsten Stile, wie sie Berlin wohl kaum schon gesehen haben dürfte, gestaltete sich die vorgestrige Beerdigung Wilhelm Liebknechts. Schon in den Vormittagstunden strömten Schaaren auf Schaaren dem Westen Berlins zu. Die stille Kantstraße, in der Liebknecht seit 10 Jahren wohnte, hat wohl noch niemals so viele Menschen gesehen, wie an diesem einzigen Vormittag. Die ganze Gegend um die Kaiser Wilhelmkirche und den Zoologischen Garten war dicht gesäet mit Menschen und die Schaaren wuchsen immer noch an. Von den Vertrauensleuten der Partei und den Gewerkschaftsvertretern war eine Zugsordnung aufgestellt worden, für deren Einhaltung zahlreiche Ordner, durch eine rothe Binde am Arm kenntlich, sorgten. Die einzelnen Gruppen stellten sich in verschiedenen Straßen auf und reihten sich in den Zug bei dessen Herannahen ein. Man muß anerkennen, daß sich das Arrangement des Zuges mit einer bewunderswerthen Ordnung und Disciplin abwickelte. Es sind keinerlei Störungen bekannt geworden. Den Zug eröffnete eine Musikkapelle und dann folgten die Genossen und Genossinnen des 6. Berliner Reichstagswahlkreises, den Liebknecht bekanntlich vertreten hat. Darauf kam der Leichenwagen, ein einfacher, von zwei Pferden gezogener Wagen. In der Wohnung hatte keine Feier stattgefunden. Der Zinksarg wurde beim Hinaustragen im Hausflur in einen Eichensarg gesetzt. Auf dem Sarg lagen mehrere kostbare Kränze, theils mit weißen oder schwarzen Schleifen, theils ohne Schleifen, denn alle rothen Schleifen mußten entfernt werden. Dem Zuge wurde in einer Droschke ein mit schwarzem Flor behangenes rothes Banner, das die Inschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch" trug, vorausgefahren. Hinter dem Sarge fuhren drei Wagen mit Kränzen und dann kamen zehn Wagen mit den Angehörigen des Verstorbenen. Dann folgten zu Fuß: die Parteileitung, die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, die Redaction und Expedition des „Vorwärts", die Stadtverordneten, die Vertrauensleute, die Gewerkschaftsausschüsse. An der Spitze dieser Gruppe marschirten die Abgeordneten **Bebel**, **Auer** und **Singer**. Auch die liberalen Abgeordneten **Pachnicke** und **Roesicke** (Dessau) folgten im Zuge. Den Abschluß dieser Gruppe bildeten die auswärtigen und ausländischen Delegirten. Aus fast allen größeren deutschen Städten waren Abordnungen erschienen. Es folgten alsdann im Zuge die Genossen der übrigen Berliner fünf Wahlkreise und der beiden Vorortwahlkreise Charlottenburg-Teltow-Beeskow und Niederbarnim und zum Schluß die Gewerkschaften. Drei Musikkapellen waren, außer der schon erwähnten an der Spitze, im Zuge. Der Zug durchquerte Berlin vom Westen nach dem Osten und hatte einen Weg von nicht weniger als 14 Kilometer bis zum städtischen Friedhofe in Friedrichsfelde zurückzulegen. Die Zahl der Zugtheilnehmer läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Es waren jedenfalls **weit über 50 000** Menschen, welche Liebknecht das letzte Geleit gaben. Man sah im Zuggefolge auch viele Frauen und Kinder. Die Straßen, durch die der Zug kam, waren zu beiden Seiten von einer dichten Reihe von Zuschauern besetzt. Das Gedränge auf den Straßen wuchs, je mehr der Zug sich den Arbeitervierteln des Südostens und Ostens näherte. Tausende und Abertausende standen auf den Straßen und Dächern, alle Fenster waren dicht besetzt. Da Kränze mit rothen Schleifen im Zuge nicht mitgetragen werden durften, so wurden sie direct zum Kirchhof gebracht. Weit über 1000 Kränze konnte man auf dem Kirchhof zählen. Vielfach waren es große prachtvolle Kränze und werthvolle Blumenarrangement. Andere als rothe Schleifen waren sehr selten. Die meisten Inschriften lauteten: „Dem tapferen Soldaten der Revolution" oder „Dem unermüdlichen Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht" und dergl. m. Am Kirchhof angelangt, bildeten die Genossen und Genossinnen von Berlin Spalier und ließen den Sarg mit dem Trauergefolge vorbeiziehen zur Halle. Hier hielt Reichstagsabgeordneter Aug. Bebel die **Gedächtnißrede** für seinen Freund Liebknecht, mit dem ihn 35jährige Freundschaft und Kampfgenossenschaft verbunden habe. Der Tod habe Liebknecht plötzlich getroffen. Zu derselben Stunde, zu der sie jetzt an seinem Sarge ständen, habe er die Festrede für ein internationales Verbrüderungsfest in der Schweiz halten wollen. Sein ganzes Leben habe Liebknecht in den Dienst der Menschheit gestellt gehabt. Keiner sei unter ihnen, der von ihm nicht Anregung genossen habe. Aber nicht allein die deutschen Arbeiter trauern um ihn. Liebknecht war gewissermaßen die Incarnation des Internationalismus. Trotzdem aber war er zugleich auch ein guter Deutscher, allerdings nicht im Sinne des officiösen Deutschthums sondern im Sinne des wahren Deutschthums. Er war auch ein großer Mensch, ein treuer Freund und guter Kamerad. Und er, der Führer einer Partei, die nach Ansicht der Gegner die Familie zerstören will, war der liebevollste Gatte und beste Vater. Hunderte Delegirte aus Deutschland und aus allen Culturländern Europas stehen schmerzerfüllt an seinem Sarge. Schlafe wohl, lieber Freund, so schloß Bebel seine Rede, so lange wir leben, werden wir deiner gedenken und uns bemühen, in deinem Sinn zu arbeiten. Es hielten dann noch kurze Ansprachen **Dr. Adler-Wien**, **Lafargue-Paris**, **Anseele-Gent**, **Nemer-Prag**, **Mons-Zürich**, **van Kol-Holland**, **Knutsen-Kopenhagen**, **Burrows-England**, **Vamlervelde-Brüssel**, **Gérault-Paris** und ein ungarischer Delegirter. Ein Solochor, von vier Vereinen des Arbeitersängerbundes gebildet, sang beim Hineintragen des Sarges in die Halle: „Zum Reich der Gräber", beim Hinaustragen: „Wenn sich zwei Herzen scheiden". An der Gruft wurde gesungen: „Dort unten ist Friede". Dann widmete Reichstagsabgeordneter **Paul Singer** am Grabe seinem dahingeschiedenen Freunde und Parteigenossen eine kurze Gedächtnißrede. Zu hohen Bergen thürmten sich über dem Grabe Liebknechts die Kränze, die von den vorbeidefilirenden Parteigenossen niedergelegt wurden. Die Schleifen wurden abgenommen und sollen im Gewerkschaftshause ausgestellt werden.

Die Thronrede des Königs von Italien.

Rom, 11. Aug. Unter großem Pomp fand heute im Sitzungssaale des Senatsgebäudes die Eidesleistung des Königs Victor Emanuel III. vor beiden Häusern des italienischen Parlaments statt. Nachdem das gesammte königliche Haus und die fremden Fürstlichkeiten und Abgesandten sich in feierlichem Zuge in den Sitzungssaal bewegt hatte, verlas der König mit lauter Stimme folgende Thronrede:

Mein erster Gedanke an mein Volk, es ist ein **Gedanke der Liebe und Dankbarkeit**. Das Volk, das an der Bahre seines geliebten Königs weinte, das sich in Liebe und Vertrauen um mich schlingt, hat gezeigt, wie feste Wurzel die liberale Monarchie im Lande hat. Ich entnehme diesem Plebiszit der Trauer die beste Aussicht für meine Regierung. Der edle und pietätvolle Ton, der aus der Seele des Volkes kam, sagte mir, daß im Herzen der Italiener noch die patriotische Stimme klinge, die allezeit zu Wundern des Heldenmuthes begeisterte. Ich bin stolz darauf, diese Stimme vernehmen zu können! Wenn ein Volk in das Buch seiner Geschichte eine solche Seite geschrieben hat, wie die unserer nationalen Erhebung, so hat es das Recht, die Stirn hochzutragen und die idealsten Ziele anzustreben. Mit erhobener Stirn und mit dem Blick auf die idealen Ziele weihe ich mich meinem Vaterlande mit aller Kraft, der ich mich fähig fühle und mit aller Kraft, die mir Vorbilder und Traditionen meines Hauses einflößen. Das Wort meines hochherzigen Ohm Karl Albert, der dem Lande die Freiheit gab, war heilig. Heilig war das Wort meines Großvaters, der in Italien die Einigung vollendete. Heilig war auch das Wort meines erlauchten Vaters, der bei allen Thaten seines Lebens sich als der würdige Erbe der Tugenden des Vaters des Vaterlandes erwies. Sein Werk gedieh unter der Mitarbeit meiner erlauchten Mutter. Sie hat das Pflichtgefühl des Fürsten und des Italieners in mein Herz gepflanzt und in meinen Geist eingeprägt. Desgleichen möge meinen Werken die Mitarbeit meiner erlauchten Gemahlin zur Seite stehen, die gleichsam einem starken Stamme entsprossen, ihre ganze Liebe dem Vaterlande ihrer Ahnen weihen wird.

Einen beredten Beweis ihrer **freundschaftlichen Gesinnung** haben uns **alle Mächte** damit gegeben, daß sie sich durch erhabene Fürsten und hohe Vertreter an unserer Trauer betheiligt haben. Ihnen allen bin ich aufs tiefste erkenntlich. Italien ist immer ein wirksamer Factor der Eintracht gewesen und soll es auch während meiner Regierung sein für das **gemeinsame Ziel der Erhaltung des Friedens**. Der Friede aber nach außen allein genügt nicht. Wir bedürfen auch des **inneren Friedens** und der Eintracht aller Männer von gutem Willen für die Entwicklung unserer intellectuellen Kräfte und unserer wirthschaftlichen Energie. Wir müssen unseren künftigen Generationen die Verehrung des Vaterlandes, das Gefühl der Ehre einpflanzen, von welchem unser Landheer und unsere Marine in so hohem Grade erfüllt sind, die beide dem Volke entstammen und ein Unterpfand sind der Brüderlichkeit, welche die große italienische Familie zusammenschmiedet und in ihr das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Vaterlandsliebe rege hält. Wir müssen uns sammeln und uns vertheidigen durch eine weise Gesetzgebung und die stricte Anwendung derselben.

Ich besteige den Thron unerschrockenen, guten Muthes und mit dem Bewußtsein meiner Rechte und Pflichten als König. Italien möge mir sein Vertrauen schenken, wie ich dem Sterne des Vaterlandes vertraue. Es wird keine menschliche Kraft im Stande sein zu zerstören, was unsere Väter mit so großer Begeisterung aufgebaut haben. Wir müssen wachsam sein und alle unsere Kraft entfalten, um die großen Errungenschaften der Einheit und Freiheit unangetastet zu erhalten. Ich werde stets ein unerschütterliches Vertrauen zu unseren liberalen Staatseinrichtungen haben und es wird mir auch nicht fehlen an richtiger Initiative und Thatkraft, um die **ruhmreichen Einrichtungen unseres Landes, das kostbarste Erbe unserer Vorfahren energisch zu vertheidigen.**

In der Liebe zur Religion und zum Vaterlande auferzogen, rufe ich Gott als Zeugen meines Versprechens an, daß ich von nun an mich mit ganzer Seele der Größe und dem Gedeihen des Vaterlandes weihen werde.

Der König verlas die Thronrede mit fester Stimme, welche großen Eindruck machte. Alle Anwesenden waren tief bewegt. Der König wurde häufig durch laute **Beifallsbezeugungen** unterbrochen. Nach Beendigung der Rede verließen unter demselben Ceremoniell wie bei der Ankunft zuerst die Königinnen und Prinzessinnen und sodann der König mit den Prinzen den Saal und begaben sich unter begeisterten Kundgebungen einer ungeheuren Menschenmenge nach dem Quirinal zurück.

In der königlichen Loge hatten der Feier beigewohnt: Erzherzog Rainer, Großfürst Peter, der Fürst von Montenegro, der Herzog von Oporto und Prinz Victor Napoleon. Nach der Rückkehr in den Quirinal wurden der König und die Königin von der Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Majestäten mußten sich zweimal auf dem Balkon dem Volke zeigen.

Die rumänischen Blätter heben einstimmig den hervorragenden Erfolg der Thronrede des Königs hervor, sowie die großartige Kundgebung seitens des Parlaments und der Bevölkerung.

Am Sonnabend Abend begab sich ein imposanter Zug von etwa 100 Vereinen Roms und anderen Theilen des Landes nach dem Quirinal, um eine Loyalitätskundgebung für das Königspaar zu veranstalten. Die Häuser der Straßen, durch welche der Zug marschirte, waren glänzend erleuchtet. Unter dem lauten Beifall der Menge zeigten sich der König und die Königin zweimal auf dem Balkon.

Heute liegen ferner nachstehende Drahtmeldungen vor:

Rom, 13. Aug. (Tel.) Bei dem Empfange der Deputationen des Parlaments sagte der König, er habe bis jetzt **26 000 Condolenzdepeschen** erhalten.

Die **Königin Margherita** reist heute nach Venedig und nach einem einige Tage währenden Aufenthalt in Venedig wird sie sich nach Pesarols Cadore begeben.

Die **Beisetzung des Sarges** mit der Leiche König **Humberts** im Gewölbe, wo mehrere Jahre hindurch auch die Gebeine Victor Emanuels ruhten, erfolgt heute Abend 10 Uhr. Zugegen werden nur die Hof- und die Staatswürdenträger sein, die die Urkunde über die Beisetzung abzufassen haben.

Brescis Prozeß

dürfte bald abgeschlossen sein. Man bereitet bereits die Verhandlungen vor. Während einerseits versichert wird, der Präsident der Anwaltskammer sei beauftragt, den Vertheidiger Brescis zu ernennen, verlautet andererseits, Bresci habe den Advocaten Rosadi in Florenz zu seinem Vertheidiger gewählt. Für die Untersuchung hinsichtlich des Complots wird das Ergebniß der polizeilichen Nachforschungen in den anarchistischen Orten abgewartet. Nach der Meldung eines Blattes hat der Untersuchungsrichter den socialistischen Abgeordneten Rondani, der sich einige Zeit in Patterson aufgehalten hat, verhört.

Der „Tribuna" zufolge sind nicht nur bei Bresci, sondern auch bei anderen Anarchisten, unter ihnen bei Lanner, wichtige Schriftstücke beschlagnahmt worden, die volles Licht über das Complot verbreiten.

Die Briten in Aschanti.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bekwai vom 10. August: Die Garnison in Kumassi ist verstärkt und aufs neue verproviantirt. Diese Operation führte zu einem heftigen Gefechte in der Nähe von Kumassi, in dem das Bajonett eine große Rolle spielte. Später wurde durch einen Nachtangriff ein Lager in der Nähe Kumassis zerstört. Der englische Gesammtverlust ist: ein Offizier todt, drei verwundet und 49 Mann todt oder verwundet.

Vom Boerenkriege.

London, 11. Aug. Feldmarschall **Roberts** meldet aus Pretoria vom 10. August: General **Buller marschirt auf Ermelo**. General **Rundle** ließ in **Harrismith** Major Marais und 133 bewaffnete Burghers verhaften. General **Hunter** meldet aus Bethlehem: Am 8. und 9. August **unterwarfen sich weitere 130 Burghers**, welche gegen eine Million Patronen hatten. Der Generalstabschef Lord Kitchener ist gestern Nachmittag mit der Nachhut Dewets an Lindequesdrift in einen Kampf verwickelt und hörte zu gleicher Zeit Kanonendonner von den Truppen des Generals **Methuen** sechs Meilen im Nordwesten.

Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 11. d. M.: Lord Kitchener hat die Verbindung mit Lord Methuen hergestellt. Der Feind in der Front der Truppen Kitcheners und Methuens ist auf der Flucht; er versuchte heute früh die Bahnlinie bei Wolverdienstation zu überschreiten, wo er von Smith-Dorrien angegriffen wurde. Am 9. August hatte Methuen ein Nachhutgefecht bei Buffelshoek und nahm daselbst sechs Wagen und zwei Ambulanzen weg.

London, 13. Aug. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus Ermelo vom 12. August: General **Buller** ist heute in Ermelo eingetroffen. Die Boeren haben sich zurückgezogen. — Die „Times" meldet aus Zeerust vom 7. August: General **Carrington** zog sich, nachdem es ihm nicht gelungen war, **Elandsriver** zu entsetzen, nach einem Verlust von 15 Todten und Vermißten und sechs Verwundeten in der Richtung auf Mafeking zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Der „Welt am Montag" wird aus London telegraphirt: Obgleich man die Angelegenheit sehr geheim hält, so verlautet doch, daß man in Kreisen der königlichen Familie große Besorgnisse hegt über **das Befinden der Kaiserin Friedrich**. Sowohl Kaiser Wilhelm als auch die Königin von England sollen tief bekümmert sein über andauernde und ernste Krankheit der Kaiserin.

— Prof. Rudolf **Virchow** wird am 24. August das Fest der **goldenen Hochzeit** feiern. Da Frau Virchow indeß leidend ist und der Schonung bedarf, so wird das Jubelpaar den Erinnerungstag fern von Berlin in aller Stille begehen, wahrscheinlich in Wilhelmshöhe, wo sein dritter Sohn königl. Obergärtner ist.

* [**Die französische Presse und Graf Waldersee.**] Aus Paris wird dem „Hamb. Corresp." noch gemeldet: „Fast übereinstimmend liest man in den Blättern der verschiedensten Parteirichtungen: „Wer hätte das noch vor ein paar Jahren für möglich gehalten?!" Ueber dieses peinliche Staunen gehen aber vorläufig nur ganz vereinzelte und der Beachtung nicht werthe Stimmen hinaus. Die Regierung läßt sehr geschickt verbreiten, der Oberbefehl in China über die dort vereinigten Truppen der alliirten Mächte sei ursprünglich, und zwar vom deutschen Kaiser Frankreich angeboten worden, und erst nachdem man diesseits dankend abgelehnt habe, sei die Ernennung eines deutschen Generalissimus ins Auge gefaßt worden. Die Wahl sei außerdem erfolgt nach langen Verhandlungen zwischen den interessirten Mächten und nach zuvor erzielter **Uebereinstimmung unter den Mächten**. . . .

Alles in allem genommen wird, wer die Pariser Preßverhältnisse kennt, sagen müssen: es hätte von den Mächten wer auch immer zum gemeinsamen Oberbefehlshaber in China ernannt werden können, selbst einem französischen General würde die französische öffentliche Meinung keine ungetheiltere Anerkennung seines Charakters, seines Wissens und Könnens, seiner Autorität, kurz seiner ganzen Persönlichkeit entgegengebracht haben, als sie dem Grafen Waldersee entgegenbringt."

Helgoland, 11. Aug. Die vor zehn Jahren erfolgte Einverleibung Helgolands wurde gestern durch einen Fackelzug, ein Feuerwerk, sowie Festbankett und Festball gefeiert. Auf ein Huldigungstelegramm, welches der Commandant der Insel an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hatte, traf folgende Antwort ein:

„Der Tag, an dem ich vor einem Decennium die Bewohner Helgolands zur ersten Huldigung versammelt fand, steht lebhaft in Meinem Gedächtniß. Mit voller Befriedigung blicke Ich dabei auf die Ausgestaltung zurück, welche die Insel und die Düne seitdem erfahren haben. Möge das von Mir bethätigte warme Interesse immer ein Sporn für die Einwohner bleiben, in Arbeitsamkeit ihr Gemeindewesen weiter fördern zu helfen. Ich ersuche Sie, die Bewohner und Freunde der Insel unter dem Ausdruck Meines kaiserl. Dankes für das Gelöbniß unwandelbarer Treue, welches Ich gern entgegen genommen habe, hiervon in Kenntniß zu setzen. Wilhelm I. R."

Frankreich.

Marseille, 11. Aug. Die Heizer und Kohlenträger der Compagnie Transatlantique beschlossen, die Arbeit einzustellen. Man befürchtet, daß der Ausstand sich auch auf die anderen Schiffahrtsgesellschaften ausdehnen werde.

Marseille, 12. Aug. In Folge des Ausstandes der Heizer ist die Abfahrt der „Melbourne", die nach China gehen sollte, verschoben worden.

Bulgarien.

Sofia, 12. Aug. Die „Agence Bulgare" erklärt auf das entschiedenste, das daß im Ausland verbreitete Gerücht, es wäre ein Complott gegen das Leben des Königs von Rumänien entdeckt, und es wären Verhaftungen von Bulgaren vorgenommen, vollständig unbegründet sei.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. August.

Wetteraussichten für Dienstag, 14. Aug.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach bedeckt, sonst wolkig. Strichweise Regen, Gewitter, warm.

* **[Wiederkehr des Herrn Oberpräsidenten.]** Nach fast fünfmonatiger Abwesenheit ist der bewährte, stets schaffensfreudige Führer unserer Provinz, Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler heute zur Wiederaufnahme seines gemeinnützigen Wirkens zu uns zurückgekehrt, — zurück in die Bürgerschaft, welche mit banger Sorge an der vom Schicksal ihm auferlegten Heimsuchung in den Leidenstagen des verflossenen Frühjahrs allseitig Theil genommen und dann mit inniger Freude den glücklichen Heilverlauf, die Wiederherstellung und Kräftigung der Gesundheit in den Kuranstalten zu Kissingen und Axenstein wie in der erfrischenden Gebirgsluft des Berner Oberlandes verfolgt hat. Genesen, neu gestärkt und in seinem empfänglichen, dankbaren Gemüth auch neu erhoben von den in der Ferne erhaltenen Kundgebungen herzlicher Verehrung ist „unser Herr Oberpräsident", wie wir Westpreußen mit einer Anwandlung von Stolz und Betonung unserer innigen Beziehungen sagen, heimgekehrt in den provinziellen Bezirk und die Stadt, welche sich seiner rastlosen Fürsorge, seiner stets auf weite Ziele nach vorwärts gerichteten Bestrebungen, seiner von Liebe zu Land und Leuten beseelten Pflichterfüllung seit nunmehr neun Jahren erfreuen. Diese neun Jahre haben zwischen dem ersten Beamten unserer Provinz und ihrer Bevölkerung in Stadt und Land, in Palast und Hütte ein Band geknüpft, das von gegenseitigem Vertrauen gewoben, in Tagen der Prüfung nur noch enger zusammenziehen konnte.

„Westpreußen ist eine Provinz, die es verdient, daß man sie liebt", sprach vor einigen Jahren Herr v. Goßler als Repräsentant dieser Provinz zu einer Versammlung von Männern, die als Gäste aus fernen Gauen des Reiches zu uns gekommen waren. Wer aber geliebt zu werden verdient, der weiß auch Liebe mit Liebe zu erwidern, in dessen Gefühlsleben ist diese Gegenseitigkeit unauslöschlich tief begründet. Und weil das bei uns Westpreußen und bei dem uns in diesen Tagen gewissermaßen wiedergeschenkten Führer dieser Provinz der Fall ist, darum ist der Tag seiner Heimkehr zu uns mit dem Kreise der ihn umgebenden Seinen, der Rückkehr zu seiner regens- und segensvollen Wirksamkeit ein so freudig bewegter für alle Bürger Westpreußens in Stadt und Land. Ihr herzinniger Glückwunsch gilt dem Genesenen, ein dankbares, erwartungsvoll auch zur Zukunft gerichtetes Glückauf dem Wiedersehn!

Möge dem verehrten Manne an der Spitze unserer Nordostmark, die unter seiner Führung sich wieder empor ringt zu einem ihrer rühmlichen Vergangenheit entsprechenden Kulturbilde, noch eine lange, für ihn, sein Haus und unsere provinzielle Gemeinschaft ungetrübte, wie bisher von unerschütterlichem Wohlwollen erfüllte, von unwandelbarem Vertrauen getragene Wirksamkeit beschieden sein! Mit diesem Wunsche bringen wir heute unserem Herrn Oberpräsidenten beim Wiedererscheinen in seinem Amte den Willkommensgruß der Danziger Bürgerschaft, der Bewohner Westpreußens dar.

Bei der Ankunft des Herrn Oberpräsidenten hierselbst war ein größerer Empfang nicht gewünscht worden, deshalb wohl auch die Reisedisposition in aller Stille geändert worden. Auf dem Bahnhof wurde Herr v. Goßler nur von seinen Angehörigen und den nächsten Freunden, u. a. der Frau Oberbürgermeister Delbrück und deren Familie begrüßt. Der Herr Oberpräsident sah erfreulich frisch und gekräftigt aus. Er fuhr mit seiner Gemahlin sofort in seine im Oberpräsidialgebäude befindliche Wohnung. Die Vorhalle derselben war durch Lorbeerbäume, Guirlanden und Insignien des Vereins vom Rothen Kreuz festlich geschmückt. Dem Treppenaufgang gegenüber befand sich eine transparentartige Widmung, welche die Worte enthielt:

„Gott schütze auch fernerhin Se. Excellenz unsern all- und hochverehrten Oberpräsidenten Herrn v. Goßler."

Während des heutigen Tages wurden noch ununterbrochen Blumensträuße, Blumenarrangements etc. in das Oberpräsidial-Palais gebracht. Um 10 Uhr Vormittags begab sich der Herr Oberpräsident mit Gemahlin zu Fuß zur Oberin des Diakonissen-Krankenhauses Frl. v. Stülpnagel, um derselben zu ihrem heutigen Geburtstage Glückwünsche darzubringen; auch aus diesem Grunde scheint Herr v. Goßler seine Rückreise beschleunigt zu haben. Um 11 Uhr begrüßten die höheren Beamten des Oberpräsidiums und der Strombau-Direction ihren Chef und statteten Meldungen ab. Fast zu gleicher Zeit erschien auch eine aus den Herren Major a. D. Engel, Hauptmann Wulff und Oberleutnant Rudenick bestehende Deputation des Danziger Kriegervereins zur Begrüßung, desgleichen eine größere Anzahl höherer Offiziere und Beamten. Die Abtheilung Danzig der deutschen Colonialgesellschaft begrüßte Herrn v. Goßler mit einem prachtvollen Blumen-Arrangement (Colonialschiff), begleitet von einem warmen Beglückwunschschreiben. Morgen wird, wie wir schon mittheilten, eine Deputation der Stadt Danzig den Herrn Oberpräsidenten begrüßen.

Gestern fand im großen Saale des Schützenhauses die erste Gesangsprobe der vereinigten Sänger Danzigs für die dem Herrn Oberpräsidenten am Sonnabend zu bringende Serenade unter Leitung des Herrn Musikdirectors Frank mit Orchesterbegleitung statt und am Mittwoch soll die zweite Probe abgehalten werden. Die Betheiligung für den ebenfalls am Sonnabend in Aussicht genommenen Fackelzug wird voraussichtlich eine sehr imposante sein, denn von einer Seite sind allein bei der Firma Lankoff über 2000 Fackeln in Bestellung gegeben.

* **[Inspicirung.]** Der Chef der Train-Depot-Inspection in Berlin, Herr Oberst Jacobi mit seinem Adjutanten ist hier eingetroffen und hat im „Danziger Hof" Wohnung genommen. Heute früh begab sich der Oberst nach Strieß, um das Train-Bataillon Nr. 17 zu inspiciren.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken 16930 Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 9654, Langfuhr 1975, Oliva 922, Zoppot 2173, Neuschottland 436, Brösen 572, Neufahrwasser 1198. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 10104, Langfuhr-Oliva 8719, Oliva-Zoppot 6918, Danzig-Neufahrwasser 4511, Langfuhr-Danzig 10369, Oliva-Langfuhr 9247, Zoppot-Oliva 7450, Neufahrwasser-Danzig 4764.

* **[Gesindeordnung und Bürgerliches Gesetzbuch.]** Die Bestimmungen des Gesetzes vom 8. November 1810, wonach sich ein Mädchen strafbar macht, wenn es den Dienst nicht antritt oder ihn ohne Kündigung verläßt, sind, wie das Kammergericht entschieden hat, vom Bürgerlichen Gesetzbuch nicht beseitigt worden.

* **[Remontemärkte.]** Außer den regelmäßigen Remontemärkten, welche am 18. August in Neustadt und 20. August in Trutenau bei Danzig stattfinden, sind neuerdings noch besondere Märkte zum Ankauf von volljährigen Militär-Zug- und Reitpferden im Alter von 5 bis 8 Jahren am 1. Oktober in Neuteich und am 2. Oktober in Marienburg anberaumt worden.

* **[Provinzial-Lehrerverein.]** Die diesjährige Vertreter-Versammlung des westpreuß. Provinzial-Lehrervereins soll in den Herbstferien in Pr. Stargard stattfinden. Als Termin ist nun Montag, 1. Oktober, in Aussicht genommen.

* **[Industrielle Anlage.]** Die Firma A. Schönicke und Co. hierselbst beabsichtigt auf ihrem Grundstück Am Schellmühlerweg Nr. 7 (Zigankenberg) einen Dampfhammer zu errichten.

* **[Wasserleitung in Heiligenbrunn und St. Michaelsweg.]** Am Sonnabend, den 11. August, Nachmittags, fand in Heiligenbrunn im Schulzenamte eine Versammlung der Besitzer des Ortes statt, in welcher auf Grund einer Anfrage des Magistrats über den Anschluß an die Wasserleitung berathen wurde, die in Folge des Antrages auf Einverleibung vom St. Michaelsweg und Heiligenbrunn über St. Michaelsweg geführt werden soll. Es wurde einmüthig dem Anschluß zugestimmt und dem Ortsvorstand aufgegeben, mit dem Magistrat des weiteren darüber in Verbindung zu treten. Es wäre überaus erfreulich, wenn dieses Werk bald durchgeführt und dann auch die Canalisation angeschlossen würde. Es läge im wohlverstandenen Interesse der sanitären Verhältnisse der Stadt selbst, wenn dies geschehe. Die betreffenden Gebiete sind jetzt bereits von drei Seiten vom städtischen Gebiet eingeschlossen und kommen in immer dichtere Berührung mit denselben. Krankheitsherde, die auf fehlende Wasserleitung und Canalisition beruhen, würden also in einem steigenden Maße auch die Stadt selbst gefährden. Demnächst wird nun auch die Technische Hochschule dort erstehen. Viele Angehörige derselben werden in Heiligenbrunn Wohnung nehmen. Aber die Voraussetzung ist eine Sanirung des Ortes durch zeitgemäße Wasserleitung und Canalisation nach der hoffentlich bald erfolgenden Incommunalisirung.

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 203. preuß. Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 108 646.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 107 047.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 63 625.

* **[Zum Stapellauf des russischen Kreuzers „Nowik".]** Morgen trifft der neue französische Marineminister Lockroy hier ein, um an dem Stapellauf des russischen Kreuzers „Nowik" Theil zu nehmen und wird im Danziger Hof Wohnung nehmen. Eine eigentliche Taufrede wird, wie wir hören, bei dem Stapellauf voraussichtlich nicht gehalten, nur die am Sonnabend erwähnte religiöse Ceremonie vor demselben vollzogen werden.

⊙ **[Der Stenographenverein „Velocitas"]** hatte am gestrigen Sonntag einen Dampfer-Ausflug nach Nickelswalde veranstaltet, der anfangs von den starken Winden sehr beeinträchtigt, später vom besten Wetter begünstigt war. Nach $2^1/_2$stündiger Fahrt auf der Weichsel in Nickelswalde angelangt, ließ man es sich im Garten des Herrn Ramm wohl sein. Nachdem man auf der Albrechts-Höhe den überaus schönen Blick auf die See und die weit sich ausdehnende Niederung genossen, folgte ein längerer Aufenthalt am Strande, wo mehrere photographische Aufnahmen der Ausflügler gemacht wurden. Gegen Abend folgte die Rückfahrt nach Danzig.

△ **[Sommerfest.]** All den Gesellschaften und Vereinen, die für den gestrigen Sonntag irgend eine Festlichkeit oder einen Ausflug in Aussicht genommen hatten, schien der launige Wettergott einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, denn die diversen Regenschauer, die während des Vormittags niedergingen, ließen wenig Tröstliches für den Nachmittag erwarten. Ebenso erging es dem hiesigen Ortsverein des Verbandes der deutschen Buchdrucker, der ein Vocal- und Instrumental-Concert im Café Stöckmann-Jäschkenthal projectirt hatte. Doch als sich gegen 4 Uhr Nachmittags die Mitglieder nebst ihren Angehörigen und Gästen im Garten des genannten Etablissements eingefunden hatten, da wehte zwar eine „frische Brise", die jedoch den Aufenthalt in dem geräumigen Gartenlokal nicht beeinträchtigte. Die Instrumentalmusik wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 ausgeführt, während der aus Buchdrucker-Gehilfen bestehende Sängerchor unter der kunstverständigen Leitung des Herrn Lenz prächtige Liedergaben zu Gehör brachte, so u. a. „Der beste Berg" von Abt, „Abendfeier" von Korell sowie das schottische Volkslied „Robin Adair", deren Vortrag von guter Schulung und ansprechendem Stimmmaterial zeugten und wohlverdienten Beifall fanden. Allerlei Kurzweil für Alt und Jung sorgte für vielfache Zerstreuung, ebenso das Aufsteigen diverser „Riesen-Luftballons". Den Schluß machte ein Ball.

* **[Fabrikfest.]** Die Direction der deutschen Feld- und Industriebahn-Werke hier veranstaltete gestern mit ihrem sämmtlichen kaufmännischen und technischen Personal sowie mit ihren sämmtlichen Arbeitern und deren Angehörigen eine Dampferpartie nach Plehnendorf und Nickelswalde. In Nickelswalde wurde das Mittagsmahl eingenommen, bei welchem die Theilnehmer seitens des Herrn Directors Koch in sehr herzlicher Weise begrüßt wurden, worauf ein Vertreter der Arbeiter ein Hoch auf Herrn Director Koch ausbrachte. Alsdann wurden im Walde Spiele und Vertheilung von Geschenken für die Kinder der Arbeiter unternommen und nachher ein Tänzchen gemacht, an dem sich alle Anwesenden sehr lebhaft betheiligten. Hierauf erfolgte die Rückfahrt nach Danzig und werden sich Alle noch lange gern an den harmonischen Verlauf dieses Festes erinnern, welches ebenso wie die von derselben Firma im Winter veranstaltete Festlichkeit ein schönes Zeugniß der Zusammengehörigkeit und Anhänglichkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ablegte.

* **[Entgleisung.]** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entgleiste ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn, als er aus der Gerbergasse in die Hundegasse einbiegen wollte, und kippte zur Seite, wodurch das Fahrgeleise eine Zeit lang gesperrt war. Der Wagen wurde noch in der Nacht aufgerichtet. Verletzungen sollen glücklicherweise bei dem Unfall nicht vorgekommen sein.

§ **[Schußverletzung.]** Beim Spielen mit einem Tesching wurde dem Arbeitsburschen Fellenberg von einem unverhofft losgehenden Schuß die linke Hand getroffen und erheblich verletzt.

-r. **[Ausschreitung.]** Der am Streik der Maurer betheiligte Maurergeselle Eduard Sch. wurde gestern Mittag in einem Gastlokale in Schidlitz verhaftet. Sch. hat anfänglich dem Streikcomité angehört, jetzt jedoch bei einem Arbeitgeber gearbeitet, der die Forderungen der Streikenden bewilligt hat. Der Verhaftete soll, nach der Aussage eines Maurers, diesen von der Arbeit abzuhalten versucht und mit dem Revolver bedroht haben.

-r. **[Attentat.]** In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wollten die Arbeiter Karl F., August W. und Hermann B. in Begleitung weiblicher Personen die rothe Brücke passiren. Der Bahnschrankenwärter hatte die Schranken gerade niedergelassen, da ein Zug heranrollte. Die ganze Gesellschaft wollte jedoch noch durch. Als der Schrankenwärter dies nicht gestattete, fielen die Unholde über ihn mit Stöcken und Messern her und brachten ihm verschiedene Verletzungen bei, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die drei Arbeiter wurden gestern verhaftet.

§ **[Schlägereien.]** In Altschottland wurde der Scheerenschleifer Bauer angeblich von unbekannten Personen angefallen und durch einen ca. 5 Centim. langen Messerschnitt an der linken Hand verletzt. — Auf dem Kohlenmarkt gerieth der Seemann Max Rumpczik in dieser Nacht in eine Rauferei, wobei er einen ca. 8 Centim. langen Messerschnitt am Arm erhielt. Die Verletzten suchten ärztliche Hilfe im Stadtlazareth in der Sandgrube. — Zwischen zwei Dienstmädchen eines hiesigen Restaurants entspann sich Sonnabend ein Streit, bei welchem die Johanna Sch. von ihrer Gegnerin einen wuchtigen Hieb mit einem Besenstiel über den Kopf erhielt, so daß sie, aus einer 3 Centim. langen Wunde blutend, ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

-r. **[Verhaftung.]** Der von der Konitzer Staatsanwaltschaft seit dem 22. Dezember v. J. steckbrieflich verfolgte Arbeiter M. Zdrowski wurde gestern hierselbst durch Herrn Criminalschutzmann Ruck verhaftet.

-r. **[Verhaftung eines Fahrradmarders.]** Unter sonderbaren Umständen wurde der Bäckergeselle Walter Gnoyke als Dieb an zwei Fahrrädern ermittelt. Vor einiger Zeit wurde einem Kassenboten in der Heiligengeistgasse sein Fahrrad gestohlen, welches er auf kurze Zeit vor einem Hause stehen gelassen hatte. Nachforschungen nach dem gestohlenen Rade blieben erfolglos. Am Sonnabend sah nun der Bestohlene, daß ein ihm unbekannter Mann auf seinem Rade Langgarten entlang fuhr. Er hielt diesen an und erklärte ihm, daß er in dem Rade sein Eigenthum erkenne. Der neue Inhaber des Rades, ein Besitzer aus der Umgegend, gab an, er habe sein eigenes Rad nach einer Reparaturwerkstätte am Vorstädtischen Graben gebracht und dieses, das gestohlene Rad, dafür leihweise erhalten. Eine Nachfrage bestätigte diesen Thatbestand. Das gestohlene Rad war dem Bäckergesellen W. Gnoyke für 65 Mk. abgekauft worden, wobei Gnoyke ein anderes Rad zur Reparatur gegeben hatte. Eines Tages erschien G. dann wieder, um sich zu erkundigen, ob sein Rad schon reparirt sei. Dies war auch schon der Fall. G. nahm das Rad jedoch nicht gleich mit, sondern wollte es erst einige Tage später abholen. Als er nun wieder erschien, war das Rad des Gnoyke aus dem Hausflur gestohlen worden, wofür G. nun Bezahlung verlangte. Als G. noch über die verlangte Entschädigung verhandelte, erschienen zufällig der Bote, dem sein Rad gestohlen war, und der Besitzer, der es leihweise erhalten hatte. In Gnoyke wurde dadurch der Dieb des Rades ermittelt. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man aber auch das aus der Reparaturwerkstätte gestohlene, angeblich eigene Rad des G. Der Dieb wurde nun verhaftet.

Aus den Provinzen.

s. **Ohra, 13. Aug.** Der hiesige Radfahrer-Verein hatte gestern Nachmittag für seine Mitglieder auf der Chaussee Praust-Straschin-Prangschin-Birkenkrug-Schwintsch-Praust ein Wettrennen veranstaltet, zu welchem sich die hiesigen Radfahrer und auch die Sportsgenossen anderer Vereine aus Danzig und Umgegend äußerst zahlreich eingefunden hatten. Von dem Verein waren drei Preise ausgesetzt. Am Rennen betheiligten sich sechs Radfahrer, von denen Herr Sielaff I. mit einer Fahrzeit von 42 Min. 54 Sec. Erster, Herr Roland mit einer Fahrzeit von 44 Min. 28 Sec. Zweiter und Herr Rohde mit einer Fahrzeit von 45 Min. 55 Sec. Dritter wurde.

Putzig, 12. August. Das diesjährige Missionsfest der Synode Neustadt wurde heute im Parke von Kl. Schlatau unter sehr reger Betheiligung gefeiert. Herr Missionar Jonas aus Moletse in Nord-Transvaal hielt die Festpredigt. Der hiesige Kirchenchor trug mehrere Gesänge vor.

Neustadt, 12. August. Heute machte der katholische Gesellenverein Oliva unter Führung des dortigen Vicars einen Ausflug nach unseren schönen Waldungen. Nachdem zuerst in der Kalvarienkapelle eine Andacht abgehalten worden, fand die Besichtigung der übrigen, malerisch im Walde gelegenen Kapellen statt. Im Schützenhause wurde das Mittagsmahl eingenommen und nachdem man sich im Walde durch allerlei Spiele vergnügt, trat die fröhliche Schaar die Heimfahrt an. — Gleichzeitig feierte im Schützenhause der hiesige Männergesangverein „Concordia" unter zahlreicher Betheiligung bei schönstem Wetter sein Sommerfest.

Aus dem Kreise Carthaus, 12. August. Am 9. d. Mts., Abends gegen 7 Uhr, entstand in der von vier Familien bewohnten Kathe des Besitzers Perlich in Ostroschken auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, während die sämmtlichen Einsassen Ostroschkens noch auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren. Hierbei fand bedauerlicher Weise die seit zwei Jahren in Folge eines Schlaganfalles vollständig gelähmte Arbeiterfrau Reichert in den Flammen den Tod. Es wurden nur zum größten Theile verkohlte Reste derselben gefunden. Außerdem haben die vier Arbeiterfamilien ihre Gesammthabe bei dem sehr schnell um sich greifenden Feuer verloren. Am meisten hat die Wittwe Hannemann, der erst vor zwei Jahren der Mann von einem Baume in der königlichen Forst erschlagen wurde, verloren. Es verbrannten derselben außer sämmtlichen Sachen, Betten und Kleidern auch zwei Schweine und drei Ziegen; auch ist derselben der Erlös für zwei verkaufte Schweine mit 78 Mk. verloren gegangen.

Bütow, 12. Aug. Der Gasthof in Pyaschen, Herrn Reinhold Dargatz gehörig, ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Im vorigen Jahre brach dort, wie das hiesige Lokalblatt bemerkt, siebenmal Feuer aus, das aber immer noch im Entstehen gelöscht werden konnte.

Vermischtes.

Eisenbahn-Katastrophe in Italien.

Rom, 13. August. Bei Ponto Salario, etwa 10 Kilometer von Rom, fand gestern ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. In dem einen Zuge befanden sich auch der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland, welche Abends 11 Uhr nach Neapel abgereist waren. Dieselben blieben unverletzt. Sofort nach dem Empfang der Nachricht von dem Zusammenstoß begaben sich der König und die Königin nach der Unfallstelle, wo sich die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatten.

Ueber das Eisenbahnunglück wird weiter gemeldet: Wegen des großen Andranges von Reisenden mußten gestern Abend 11 Uhr für die Linie Rom-Florenz zwei Züge gebildet werden. Der zweite Zug ging 10 Minuten nach dem ersten ab. In Kastel-Giubileo mußte der erste Zug wegen eines Maschinenschadens halten. Der zweite Zug fuhr mit aller Geschwindigkeit auf ihn auf. Bisher sind 12 Todte und etwa 40 Verletzte festgestellt. Von den Verletzten sind 15 schwer verletzt. Die Trümmer von zwei Wagen sind noch zu durchsuchen. Man befürchtet, daß unter denselben sich noch weitere Todte und Verwundete befinden. Um 3.20 Uhr früh traf das Königspaar auf der Unfallstelle ein. Die Königin kehrte mit der Großfürstin Peter um 4 Uhr nach dem Quirinal zurück, während der König mit dem Großfürsten noch bis 6 Uhr früh blieb und die Rettungsarbeiten leitete. Außer dem Großfürsten und der Großfürstin Peter befand sich auch die zur Beisetzung König Humberts hierher gekommene türkische Mission in einem der Züge, deren Mitglieder jedoch unverletzt blieben.

Oppeln, 12. Aug. Schnellzug 35 am 12. Aug., Vormittags, bei Ausfahrt aus dem Personenbahnhofe in Kandrzin mit einem Rangirzuge zusammengestoßen. Ein Reisender wurde dabei schwer, ein Reisender leicht und vier Bahnbeamte leicht verletzt.

München, 12. Aug. Wie die „Münch. Neuesten Nachrichten" melden, hat in Rom der Münchener Maler Kraft seine Frau und dann sich selbst erschossen.

Madrid, 11. Aug. In Linea bei Gibraltar kam es zu Unruhen bei der Verhaftung von Tabakschmugglern. Ein Schmuggler und ein Carabinier wurden getödtet. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

Newyork, 11. August. Außerordentlich starke Hitze herrscht jetzt östlich vom Mississippi, besonders in Chikago, wo in den letzten sieben Tagen auf den Straßen 2000 Pferde todt hinfielen.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffskatastrophe in Frankreich.

Paris, 12. Aug. Dem Marineministerium ging heute die telegraphische Meldung zu, daß das Torpedoschiff „La Framée" gestern auf der Höhe von Cap St. Vincent in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Panzerschlachtschiff „Brennus" gesunken ist. Das Unglück geschah, bevor die Schiffe auf der Höhe von Trafalgar ankamen. Der „Brennus" führte die Flagge des Geschwaderchefs Fournier. Die „Framée" sank sofort und nur 14 Matrosen von ihrer 4 Offiziere und 58 Mann zählenden Besatzung konnte gerettet werden. Es heißt, an dem Zusammenstoß trage das Torpedoschiff die Schuld, das auf das Commando „20 Grad nach links" eine Wendung um 20 Grad nach rechts ausgeführt habe.

Danziger Börse vom 13. August.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 793 Gr. 153 M, hochbunt glasig 772, 783 und 791 Gr. 155 M, fein hochbunt glasig 783 und 793 Gr. 156 M, weiß leicht bezogen 761 Gr. 150 M, 783 Gr. 152 M, fein weiß 783 und 793 Gr. 157 M, hochbunt leicht bezogen 780 Gr. 146 M, roth 732 Gr. 132 M, 777 Gr. 150 M, streng roth 793 und 799 Gr. 153 M, für russischen zum Transit Ghirka 813 Gr. 128 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 729, 735, 744, 750 und 774 Gr. 131 M, 750 Gr. 132 M, besetzt 717 Gr. 128 M, poln. zum Transit 744, 750 und 762 Gr. 97 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große Chevalier- 692 Gr. 146 M per Tonne. — **Raps** inländischer 245, 248, 250 M, feinster 252, 253 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,20, 4,25 M, mittel 4,15, $4,17^1/_2$ M, feine 4,20, 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,30, $4,32^1/_2$, 4,35, $4,37^1/_2$ und 4,40 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von K. L. Alexander in Danzig

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Frau **Fanny Berlowitz** geb. **Finkelstein** in Firma **F. Berlowitz** in Danzig wird heute am 28. Juli 1900, Vormittags 11¼ das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** in Danzig, Holzmarkt 11, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **7. September 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 24. August 1900, Vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. September 1900, Vormittags 10½ Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **24. August 1900** Anzeige zu machen. (10660

Königliches Amtsgericht zu Danzig Abthl. 11.

Große Auction.

Am Dienstag, den 14. August d. Js., Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Gute Rokoschin bei Pr. Stargard (wegen Verkauf des Gutes)

a) 1 hochelegante Saaleinrichtung, bestehend aus: 36 Sesseln, 1 Sopha, Portièren, 3 Spiegel, 2 à 1,55/3,15, 1 à 2,20/2,85 Größe, 3 Bronze-Krystall-Kronen 2 à 30, 1 à 50 Kerzen und 12 Wandleuchter,

b) 1 eisernen Geldschrank, 1 alten Danziger Schrank, 1 Parkwagen, 1 Schlitten, 1 mahagoni Anrichtetisch, ausgestopfte Vögel, Gewehre und Jagdzubehör, 1 Jagdhund, 1 großen Bettschrank, 1 Pelz, 1 Pelzdecke, 1 Pelzfußsack, 1 großen Kutscher-Pelzkragen, 1 Drehrolle, Koffer, Kinderwagen, Waschgarnituren, Vasen, Teppiche, Bilder, Leute-Bettwäsche, 12 große Bettstücke, 20 Kopfkissen, Steppdecken, sowie

c) 12 Sophas, 3 Plüschgarnituren, 5 Sopha-, 12 andere Tische, 8 Waschtoiletten mit und ohne Marmorplatte, 5 Spieltische, 1 Schreibtisch, 6 Nachttische, 12 Spiegel mit und ohne Consolen, 48 verschiedene Stühle, 4 Kronleuchter, 2 Arm-, 7 Wandleuchter, 3 Stand- und Wanduhren, 11 Bettgestelle mit und ohne Sprungfedermatratzen, 6 Kommoden, 7 Kleiderständer bezw. Halter, 10 verschiedene Schränke, 12 Stehlampen und viele andere Sachen mehr (11027

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Zu der Auction stehen Fuhrwerke zu den Morgenzügen auf Bahnhof Pr. Stargard zur Benutzung für die Käufer.

Pr. Stargard, den 4. August 1900.

Der Gerichtsvollzieher.

Witte.







1. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1900, vormittags.

Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

123 [150] 205 521 42 69 659 728 **1**107 [10 000] 44 **2**11 300 478 524 695 97 995 **2**217 497 638 814 75 **3**186 290 300 401 680 760 **4**112 18 62 225 321 433 714 68 872 910 46 **5**039 87 219 810 90 916 **6**371 454 61 632 746 893 920 57 [illegible]

93306 55 575 746 [150] 848 921 31 **94**004 482 617 917 31 **95**011 44 52 59 79 159 61 346 77 78 548 777 939 45 **96**062 81 84 105 [200] 53 232 307 15 65 500 726 830 45 958 **97**058 117 93 204 360 516 673 836 64 929 57 **98**087 109 207 58 85 303 503 34 797 834 911 [150] 28 88 **99**085 102 200 325 492 520

100119 351 432 532 823 [150] 917 **101**087 256 385 707 829 86 933 **102**003 113 205 45 311 36 449 592 [1000] 601 35 89 706 79 [150] 917 **103**095 [150] 208 387 428 525 40 66 620 64 801 919 [150] 94 98 **104**225 45 354 413 39 68 758 **105**127 220 58 334 412 36 618 31 848 927 **106**101 88 225 97 611 70 794 97 817 **107**213 519 79 807 951 **108**040 56 137 203 99 488 906 85 **109**097 143 366 543 890 947

110059 211 321 87 572 [150] 839 977 95 **111**085 256 82 426 604 728 931 **112**081 425 508 [150] 13 623 63 [150]

700 **113**245 529 [illegible] 65 72 487 549 [300] [illegible] [200] **115**101 93 [illegible] 124 284 379 440 57 [illegible] 271 455 536 49 721 [illegible] 369 402 72 510 629 [illegible]

120117 89 95 [illegible] **121**326 54 418 513 [illegible] [150] 781 826 [150] [illegible] **124**122 302 429 90 [illegible]

[illegible]

413 541 71 643 48 796 971 **212**043 44 55 100 54 67 266 526 39 629 38 807 909 73 **213**007 226 322 34 44 [150] 57 [150] 82 511 714 22 67 84 818 74 986 **214**050 79 122 31 203 360 586 707 966 **215**027 35 38 100 52 57 449 562 92 716 73 878 **216**031 45 84 361 504 622 73 93 728 51 875 98 **217**006 99 107 [200] 14 34 453 565 749 966 94 **218**136 85 462 88 618 **219**022 170 84 492 632 987

220074 90 258 70 325 696 707 826 **221**023 91 134 [200] 226 68 548 65 618 58 751 802 32 48 98 **222**007 79 88 169 325 419 70 558 687 728 39 94 **223**011 138 206 [200] 312 18 623 51 62 **224**191 232 521 57 728 886 93 **225**150 96 202 512

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 3 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 19 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1900, nachmittags.

Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

82 156 211 66 377 86 434 42 510 32 633 66 89 771 **1**016 418 273 371 576 822 91 934 56 [200] **2**177 334 470 71 519 674 812 **3**042 150 419 70 503 884 900 26 **4**124 533 776 **5**221 330 503 80 907 97 **6**165 256 382 403 516 874 92 945 **7**026 103 228 368 [150] 86 480 659 88 949 **8**235 464 580 645 **9**007 26 85 149 87 326 420 49 555 74 98 777 97 853 88 905 24 63

10079 194 392 423 54 56 513 699 723 36 894 **11**060 231 520 665 799 812 84 **12**052 143 63 603 36 53 804 31 **13**293 307 54 497 572 720 76 858 **14**001 35 59 426 38 81 647 [150] 846 [150] **15**118 34 48 238 73 349 446 544 64 757 78 92 [300] 805 **16**125 51 330 408 54 556 679 [150] 793 **17**012 21 80 260 96 303 70 663 767 932 **18**154 268 332 79 549 76 692 991 **19**054 56 206 90 347 470 992

20073 98 144 303 [150] 568 654 [200] 874 947 54 **21**217 26 358 443 [150] 706 23 51 894 **22**061 64 71 131 96 400 10 [illegible]

90014 98 122 242 [150] 309 54 441 90 568 93 705 **91**001 163 203 51 64 426 541 839 50 922 [300] **92**001 [150] 9 180 285 402 9 514 34 633 788 **93**052 88 161 64 422 596 [150] 617 **94**400 20 70 540 56 752 843 98 **95**187 363 496 603 24 702 807 **96**387 464 627 31 705 946 **97**619 707 818 921 94 **98**059 64 149 294 631 833 40 998 **99**263 81 418 55 542 66 639 707

100011 85 141 66 245 81 399 522 48 627 48 771 90 869 **101**033 45 171 234 64 304 679 714 858 96 **102**143 298 490 778 940 **103**145 78 284 311 48 531 59 727 49 868 **104**024 50 270 405 [150] 514 55 89 869 932 77 **105**007 325 435 56 68 570 775 **106**261 365 692 870 950 **107**007 191 265 437 78 508 638 879 941 **108**149 268 501 54 614 85 868 86 983 **109**101 243 428 730 873 938 54

110060 243 781 **111**015 137 63 97 400 95 688 98 716 19 66 836 944 81 **112**158 308 410 574 638 [300] 789 833 70 **113**062 84 141 214 28 301 521 41 631 48 710 [150] 883 88 [150] 90 952 91 **114**036 180 275 303 490 511 83 610 34 790 **115**016 152 56 63 [150] 251 442 544 621 [150] 757 848 966 79 **116**004 12 156 261 319 50 469 74 582 642 84 749 60 802 916 **117**054 346 838 991 **118**009 32 39 185 398 [200] 600 790 817 945 **119**011 20 311 44 [150] 658 821

[illegible]

893 970 75 86 **209**057 70 164 374 89 446 503 45 657 778 874 913

210060 108 12 45 436 59 82 93 522 620 819 33 **211**179 394 459 92 624 761 94 [200] 921 38 **212**065 255 58 490 697 759 95 896 955 **213**040 101 424 524 807 **214**027 102 20 212 99 305 50 539 80 692 764 65 75 [200] 76 860 [300] 69 910 22 98 **215**020 32 [150] 501 41 61 699 899 923 **216**086 198 329 652 730 833 904 **217**011 79 154 449 [200] 790 **218**220 339 694 824 962 [150] **219**015 [150] 55 [150] 133 65 67 202 67 399

220137 86 287 583 683 751 **221**089 [150] 180 309 80 768 943 **222**058 147 281 511 811 **223**029 71 308 646 721 **224**243 310 11 19 21 43 547 706 18 23 **225**060 78 174 269 305 47 77 448

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 6 zu 1000 Mk., 16 zu 500 Mk.